

Auswanderung aus Helstorf (Neustadt a./Rbge.)

Einleitung

„... bis ich mich dann am 13. August 1858 verheiratete mit Marie Sophie geborene Bartels aus Helstorf, Amt Neustadt am Rübenberge, eine treue Lebensgefährtin, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. ... Zu Vermögensverhältnissen konnten wir uns beide gegenseitig nichts vormachen, denn sie kam arm hier an so gut wie ich auch. Aber wir hatten beide Arbeiten und Sparen gelernt, auch sie trug dasselbe Schicksal wie ich, indem sie als kleines Kind eine Waise wurde.“ (Tagebuch Heinrich Hoeke)

1. „Auch einige Helstorfer Familien waren unter den deutschen Auswanderern des 19. Jahrhunderts. Dabei handelte es sich nicht immer um die Ärmsten eines Ortes, die auswanderten, denn immerhin mussten die Kosten für die Fahrt nach Hamburg oder Bremen und über den Atlantik aufgebracht werden. Häufiges Auswanderungsziel waren die USA, dort für Deutsche vor allem Texas. Sicher überliefert sind fünf Fälle von Auswanderung aus Helstorf.“

Das berichteten wir in der 1995 erschienenen Helstorfer Ortschronik (S. 58). Außerdem berichteten wir:

„Dem Erzählen nach soll auch ein Bruder von Adolf Reßmeyer Nr. 24 und jemand aus der Stelle Völker Nr. 15 ("Balsters Garten") im 19. Jahrhundert ausgewandert sein. Näheres ließ sich dazu nicht feststellen. Georg Heinrich Schünhoff (09.12.1802 - 02.11.1876) soll dem "Onkel Evers", einem 1840 nach Amerika ausgewanderten Verwandten seiner aus Vesbeck stammenden ersten Frau Marie Katharina Evers (27.11.1796 - 26.4.1952) gefolgt, aber nach nur einem halben Jahr nach Helstorf zurückgekommen sein.“

Anlass war ein Bericht von Grete Wienhöfer im Februar 1984:

„Weggezogen, ausgewandert nach Amerika sind: Thoms (Dettmer), Balsterhof (gegenüber von Rehbock) gekauft von Eggers Rust, Moorhof (Frehrking Mußmann), Pörtjen (Haus Rust
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

Zahnarzt), Franz Portier, Onkel nahm man an kam aus Frankreich und blieb hier als Landarbeiter, deshalb der französisch geschriebene Name. Tante Alwine gepflegt. Die Mutter von Frau Wienhöfer Rodenbostel-Dudenbostel, gestorben Drösemeier, Name Wienhöfer eingeritzt. Wienhöfer-Reinke.“

2. Das ist fast dreißig Jahre später schwer aufzudröseln, zumal die damaligen Zeitzeugen inzwischen gestorben sind. Zum Teil liegt das auch an den alten Hofnamen und einigen Besitzerwechseln im Laufe der Jahrhunderte. Zwei Beispiele, die auch in der Dorfchronik in den Hofgeschichten zu finden sind:

Wienhöfer: Die Stelle gehörte früher dem Tierarzt und Gastwirt Schrader. Ein Sohn Schraders ist tatsächlich ausgewandert.

Pörtjen – Reinke – Ressmeier: Die Stelle Nr. 20 (Rust, Zahnarzt) gehörte der Familie Reinecke, bis 1797 der erste Ressmeier einheiratete. Die Stelle wurde im Jahre 1890 an Wilhelm Rust verkauft. Ressmeier kaufte dafür die Stelle Nr. 24 (heute Grund), in der bis dahin Rust als Mieter wohnten. Den Spitzname Reinke nahm Ressmeier in die neue Stelle mit. Die Stelle Nr. 24 wiederum gehörte bis 1814 der Familie Pörtjen. Dann heiratete die Erbin einen Wienhöfer. 1842 gab es den großen Brand und später kaufte Ressmeier den Hof.

3. Inzwischen erleichtern verschiedene Hilfsmittel in Archiven und im Internet die Recherche. In dieser Arbeit werden die neuen Ergebnisse vorgestellt, die weit über die eineinhalb Seiten der Ortschronik von 1995 hinausgehen.

Das Hauptstaatsarchiv Hannover hat in mühevoller Kleinarbeit in einem elektronischen Sonderfindbuch alle Spuren von Auswanderern in seinen Aktenbeständen erfasst. Die Kirchenbücher vieler Gemeinden sind inzwischen kostenpflichtig in www.archion.de zugänglich.

Datenbanken im Internet, vor allem von US-Amerikanischen Familienforschern vorangetrieben, erleichtern die Suche auch für uns, sind allerdings oft kostenpflichtig. Und sie sind oft nicht zuverlässig. Für die vorliegende Arbeit wurden kostenfreie Datenbanken ausgewertet, punktuell auch das kostenpflichtige www.ancestry.com.

4. Die Erforschung der Auswanderung aus dem gesamten Neustädter Stadtgebiet steht noch am Anfang. Es gab immer mal wieder persönliche Kontakte aus den USA, wie die von June

Lenthe (vor einigen Jahren nach Helstorf, gestorben 2010) oder David Rust (vor 30 Jahren nach Helstorf). Nachfahren der Familie Greene/Grün kamen nach Dudensen¹ oder der Familie Sando/Starke aus Kolenfeld² besuchten die Heimatdörfer ihrer Vorfahren. Nachfahren von Voss aus Idensen³ werden gesucht. Der Neustädter Friedel Hogrefe erforschte seine Nöpker Vorfahren⁴,

Umfangreicher, aber auf die Kernstadt bezogen ist die Sammlung der Geschichtswerkstatt Neustadt (<http://www.neustadt-geschichte.de/auswanderung-im-19-jh/>). Außer den amtlich erfassten Auswanderern gibt es weitere heimlich Ausgewanderte.



Denkmal in Apelnern

Grundsätzlich war es den Einwohnern erlaubt, das Land zu verlassen. Voraussetzung war ein „Konsens“ der zuständigen Behörde. Damit sollte jedoch verhindert werden, dass Gläubiger

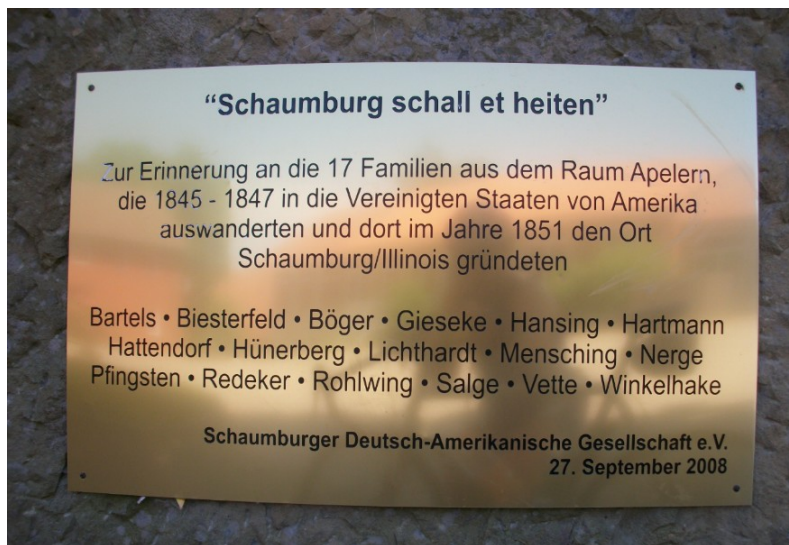
¹ Leine-Zeitung v. 19.9.2011

² Leine-Zeitung v. 24.5.2012

³ Leine-Zeitung v. 2.11.2016

⁴ Leine-Zeitung v. 16.11.2011

durch den Wegzug eines Schuldners geprellt oder Familienmitglieder von einem Unterstützungspflichtigen unversorgt zurückgelassen werden konnten. Militärpflichtige mussten sich zusätzlich vor ihrer Auswanderung von ihrer Dienstpflicht entbinden lassen. Auf diese Weise entstanden auf den verschiedenen Ebenen staatlicher Verwaltung zahlreiche "Auswandererakten", - vor allem bei den Ämtern und Drosteien, ebenso aber auch auf der Ebene der zentralen Verwaltung des Königsreichs bzw. der preußischen Provinz Hannover. Diese Akten gelangten später in die Archive.



Gedenktafel in Apelern

Wenn die Auswanderer ihr Ziel erreicht hatten, hieß es in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Einige hatten Glück, dass Familienangehörige, Verwandte oder Freunde sich dort schon befanden und sie ließen sich in der Nähe nieder. In der Regel riss die Verbindung zur alten Heimat relativ schnell ab und lebte nur noch im Herzen der Auswanderer fort. Nicht jeder schrieb Briefe nach Europa, nicht alle erreichten ihre Empfänger, nicht alle wurden beantwortet, und nur wenige der verschickten Briefe sind bis heute erhalten geblieben. Deshalb wissen wir nur von wenigen, wie die Reise verlief und wie sie die erste Zeit in der neuen Heimat dort verbrachten. Einige Briefe nach Helstorf finden Sie in dieser Arbeit.

Schließlich gab es auch eine gewisse Zuwanderung im 19. Jahrhundert. Im Abschnitt „Ursachen der Auswanderung“ werden die gravierenden Umwälzungen dieses Jahrhunderts dargestellt. Es gab in den Dörfern genug Arme (quasi Modernisierungsverlierer), die Gemeinden versuchten deshalb Zuzüge von Armen zu verhindern. Der Kaufmann Krone war willkommen, Johann Heinrich Blume dagegen nicht (siehe Auswanderer Völker/Blume). Der

Halbmeier Schlie aus Großenheidorn Nr. 8 im Schaumburgischen wollte 1860 nach Helstorf ziehen⁵, kam aber dort nicht an.

Nach und nach werden einzelne Abschnitte über die Auswanderung aus Helstorf online veröffentlicht:

- Ursachen
- Umfang der
- Wer wanderte aus
- Ziele
- Rund 25 Einzelne Personen oder Familien

Für ihre Unterstützung ist dem Hauptstaatsarchiv Hannover, den Pfarrarchiven Helstorf, Isernhagen und Bissendorf, dem Regionsarchiv Hannover, dem Archiv Diethardt Hensel, Rosemarie Bertram (Helstorf), Ilse Bohle (Frielingen), Inge Lenthe (Scharnhorst), Hilde und Karl-Heinz Marciniak (Grafenau) und Heinz Mente (Wedemark), Ingo Brockmann und Armin Heidemann zu danken.

Material:

Tagebuch von Heinrich Hoeke, Texas, Seite 117 der Übertragung in Maschinenschrift; NLA Hannover, [Auswanderer Anz. Schbg.-L. 1860 S. 189](#) und www.histag-schaumburg.de/page/page_ID/105

⁵ Anzeiger für Schaumburg-Lippe 1860 S. 189
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

Helstorf - wer wandert aus?

Detaillierte Auskünfte über Vermögen, soziale Lage, Berufe usw. der Auswanderer haben wir nicht gefunden. Aus der vorhandenen Helstorfer Chronik, den ausgewerteten Akten und Datenbanken lässt sich jedoch einiges schließen.

Es waren – wie wir heute sagen würden – Sozialfälle dabei wie die Familie Thürnau. Ob weichende Familienangehörige wie Büsing oder Linneweh von ihren Familien finanzielle unterstützt wurden, wissen wir nicht.



Rechts der heutigen Friedhofsmauer stand die alte Nr. 7 (Pieper)

Thoms Nr. 21 erhielten nach dem Brand des Hauses eine Entschädigung und sahen – ermutigt durch Berichte früherer Helstorfer Auswanderer – neue Chancen in Übersee. Nach Verkauf ihrer Hofstelle sind Pieper Nr. 7 und Oehlerking Nr. 37 ausgewandert. Wir wissen nicht, ob nach den Schulden aus den Ablösungszahlungen usw. ein Kapital für den Neuanfang in Amerika blieb.

Viele Helstorfer Auswanderer waren Handwerker und hatten als Experten gute Chancen in ihrer neuen Heimat, auch wenn sie wenig Vermögen mitbringen konnten. Viele von ihnen
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,



Helstorf Nr. 37 – Nachkommen von Johann David Öhlerking wanderten aus

waren Müller oder Mühlenbauer wie Heidemann, Mengeler, Timme und Lenthe. Und sie übten weitere nützliche Berufe aus wie Grawers (Korbmacher), Rust (Brauer), Mussmann (Tischler, Bootsbauer), Linneweh (Schneider), Klingemann (Zimmermann), Schrader (Sohn eines Tierarztes) und Wienhöfer (Gastwirt).



Helstorf Nr. 21 - „Eggers Rust“ Nr. 6 kaufte auch diese Helstorfer Stelle auf und dann ohne die Holzanteile weiter an den Stellmacher Wilhelm Dettmer

Die Auswanderer (-familien) im einzelnen:

| Ziel | Familienname | Stand |
|--|--|--|
| Texas, Comal County, New Braunfels | Bartels | 1 Sohn und Töchter vom KK, 27 Jahre nach Neubau des Hofes |
| USA, unbekannt | Büsing | Weichender Bruder aus Nr. 12, junger Mann |
| Schweden | Grawers | Handwerker |
| Illinois, USA | Heidemann | Weichender Angeheirateter bei Rust, Müller |
| Kalifornien; USA, unbekannt | Jordan | 1 Tochter 1 Pfarrersohn |
| Texas, Comal County, New Braunfels | Klingemann | Zimmermann |
| Texas, Comal County, New Braunfels | Kretzmeyer | Häusling/Beibauer |
| Missouri | Lenthe, Dorothee | Tochter |
| Illinois | Lenthe Hermann | Vermutlich Müller |
| Ohio | Lenthe, Adolf | Vermutlich Müller |
| USA, unbekannt | Linneweh | Tischler aus einer armen Stelle |
| Texas, Comal County, New Braunfels | Friedrich Wilhelm Heinrich Lüerssen | Aus der Stelle 33, die 1850 an Mussmann aus Mandelsloh ver- kauft wurde |
| Texas, Comal County | Georg Friedrich Wilhelm Lüerssen | |
| Texas, Comal County, New Braunfels | Friedrich August Lüerssen | |
| Texas, Comal County | Marie Dorothee Wilhelmine Lüerssen | |
| Iowa, Clayton County | Mengeler | Arme Leute |
| ? | Metterhausen | Vollmeier |
| Atchinson County, Missouri | Meyer | Tochter Brinksitzer Meyer |
| Adelaide, Australien | Mussmann | Tischler, Bootsbauer |
| Elk Grove Township, Cook County, Illinois | Oehlerking | Hatte seine Stelle verkauft |
| DuPage County, Illinois | Oehlerking | Bruder des Hoferben |
| Des Plaines, Cook, County, Illinois | Oehlerking | Bruder des Hoferben |
| USA, vermutlich Texas | Pfingsten | Eher arme Leute |
| Chicago bzw. DuPage County, Illinois | Pieper | Hatte seine Stelle verkauft |
| Zunächst Chicago, Illinois | Heinrich Wilhelm Rathe | Sohn des Steueraufsehers, Paten waren Wilhelm Lüerssen und Otto Ludwig Pfingsten |
| Texas, Comal County | Rust | Brauer |
| USA, unbekannt | Schrader | Sohn des Tierarzt |
| USA, unbekannt | Schönhoff | Hoferbe Nr. 11 |
| USA, New York | Stünkel | Sohn aus kleiner BS-Stelle |
| Floresville, Wilson | Thoms | Brand der Nr. 21 |

| | | |
|--------------------|--------------|-----------------------|
| County, Texas | | |
| New York, USA | Timme | Vermutlich Müller |
| USA, unbekannt | Völker/Blume | Dorfarme |
| Iowa bzw. Illinois | Voltmer | Verarmte Stelle Nr. 5 |
| Palo Alto, Iowa | Wegener | Vermutlich Müller |
| Paris, Frankreich | Wienhöfer | Gastwirt |

Ziele der Auswanderer aus Helstorf

Die meisten Helstoffer sind in die USA ausgewandert, vor allem in die Bundesstaaten Texas und Illinois, vereinzelt nach Iowa, Ohio, Kalifornien, Missouri und New York. Manche zogen in die Nähe früherer Auswanderer aus Helstorf oder aus Esperke, Abbensen und anderen benachbarten Orten. Manche sind nicht lange am ersten Wohnort geblieben, und wanderten beispielsweise von Iowa nach Illinois weiter – je nachdem wie es ihnen erging und wo sie in der rauen amerikanischen Wirklichkeit eher ihr Glück zu finden glaubten.

Texas war ein Schwerpunkt deutscher Auswanderer. So wurden 1845 und 1846 New Braunfels und Fredericksburg als Projekte deutscher Adelige gegründet⁶. Texas wurde 1836 unabhängig (von Mexico) und schloß sich 1845 den USA an. Im Sezessionskrieg 1861 – 1865 trat Texas aus den USA wieder aus. Nach dem Krieg musste Texas mit dem Civil Rights Act leben, der die Sklaverei abschaffte⁷.



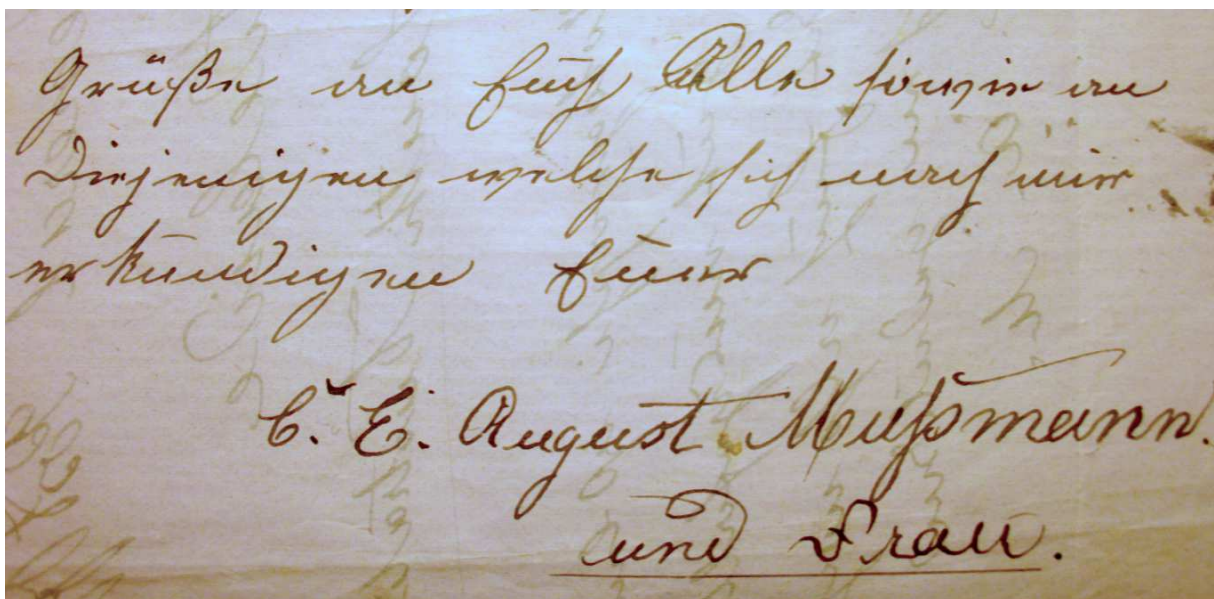
New Braunfels 1881

⁶ Siehe den Texasverein von Carl Prinz von Solms-Braunfels, http://penshorn-penzhorn-prinzhorn-princehorn.com/index.php?option=com_content&view=article&id=43:die-einwanderung-der-familie-penshorn-in-texas&catid=27:geschichte-1938-heute&Itemid=45

⁷ knapp in <https://de.wikipedia.org/wiki/Texas>

Um 1860 gab es etwa 20.000 Deutsche in Texas. Im Sezessionskrieg 1861 bis 1865 waren sie mit einer deutlichen Mehrheit gegen den Austritt aus den USA, nur im Comal County gab es eine deutsche Mehrheit pro Austritt. Viele Deutsche schlossen sich den Unionstruppen an, obwohl die Rekrutierungszentren weit entfernt von den deutschen Siedlungsgebieten lagen. Bei 7 Prozent Anteil an der Bevölkerung stellten sie 13 Prozent der Truppen. Die 1882 fertiggestellte Süd-Pazifik-Bahn schließlich verband San Antonio mit dem Westen (El Paso bis Los Angeles) und dem Osten (Houston bis New Orleans).

Entscheidend für die Wahl der neuen Heimat „in Amerika“ dürfte gewesen sein, was bisherige Auswanderer aus Helstorf aus den USA berichtet haben oder Auswanderer aus Abbensen (Familie Brockmann/Frerking, Familie Brockmann/Backhaus u.a.), Amedorf (Vollmeier Dangers nach Texas), Esperke (viele Auswanderer) und anderen benachbarten Dörfern. Die überlieferten Briefe der Familien Thoms, Rust und Mussmann dürften nur ein kleiner Teil Briefe sein, die die Ausgewanderten nach Helstorf geschickt wurden.



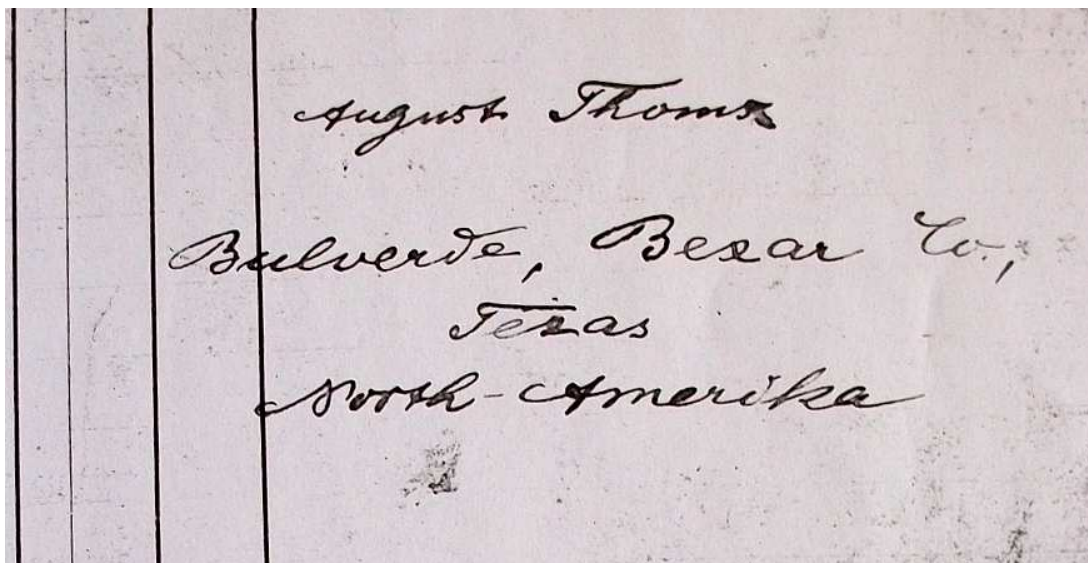
Ausschnitt aus einem Brief von August Mussmann aus Helstorf Nr. 33, im Jahre 1881 in Australien geschrieben.

Zielländer der Helstorfer Auswanderer waren:

| Zielland | Familien/Einzel- personen | Anzahl Personen |
|--------------------|------------------------------|-----------------|
| Schweden | 1 | 1 |
| Frankreich | 1 | 1 |
| Australien | 1 | 1 |
| USA gesamt | 36 | 103 |
| Unbekannt/fraglich | Metterhausen | ? |

Die Ziele der Helstorfer Auswanderer in den USA:

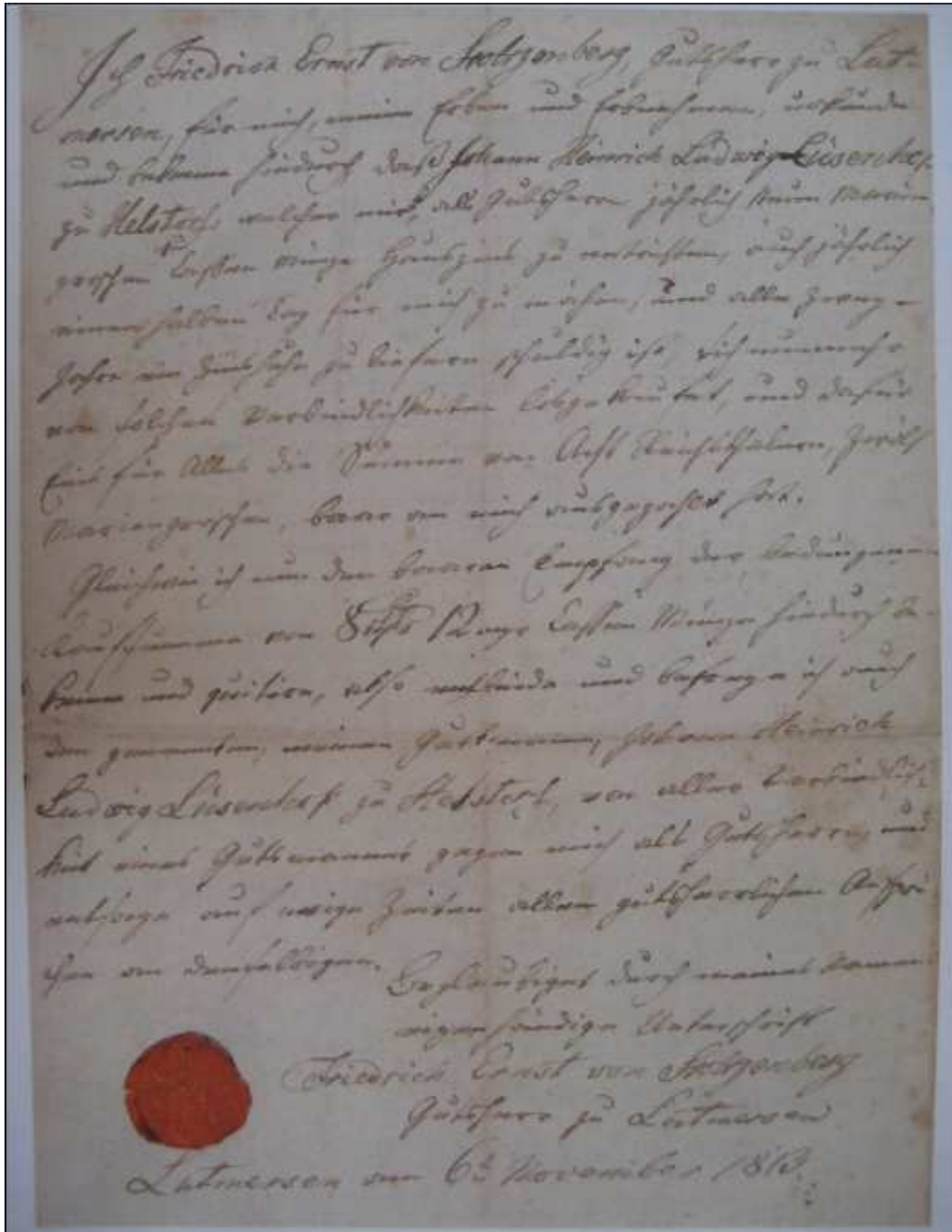
| Ziel USA | Familien/Einzel- personen | Anzahl Personen |
|--|------------------------------|-----------------|
| Näheres Ziel unbekannt | 7 | 13 |
| Texas gesamt | 12 | 71 |
| Davon: | | |
| Texas, Comal County | 1 | 3 |
| Texas, Comal County, New Braunfels | 8 | 37 |
| Floresville, Wilson County, Texas | 1 | 10 |
| Illinois gesamt | 6 | 23 |
| Davon: | | |
| Elk Grove Township, Cook County, Illinois | 1 | 6 |
| Chicago bzw. DuPage County, Illinois | 3 | 11 |
| Des Plaines, Cook County, Illinois | 1 | 3 |
| Will County, Illinois | 1 | 4 |
| Iowa gesamt | 4 | 9 |
| Davon: | | |
| Iowa, Clayton County | 1 | 3 |
| Palo Alto, Iowa | 1 | 1 |
| Iowa, später Illinois | 1 | 4 |
| Kalifornien | 1 | 1 |
| Missouri | 1 | 1 |
| Ohio | 1 | (1) |
| New York | 3 | 7 |



August Thoms aus Helstorf Nr. 21, 1905 auf einem Brief nach Helstorf

Ursachen der Auswanderung

Um das Jahr 1820 schwoh der Strom der Auswanderer aus den deutschen Ländern stark an. Zwischen 1830 und 1913 verließen mehr als 6 Millionen Menschen Deutschland, davon mehr als die Hälfte zwischen 1861 und 1913. Was waren die Ursachen dafür?



Ablösungsurkunde für Johann Heinrich Lüssenhop⁸.

⁸ Siehe Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22-30
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

Agrarreformen

Die Agrarreformen im 19. Jh. mit ihren verschiedenen Elementen beseitigten ein Dickicht von Rechten und Pflichten, das der ökonomischen Entwicklung der Landwirtschaft hinderlich war⁹. Das war auch Ziel der konservativen Regierung im Königreich Hannover¹⁰.

Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Neuerungen wurden zunehmend die Landwirtschaft eingeführt.

Da war zunächst die „Bauernbefreiung“, also die Aufhebung von Erbuntertänigkeit und der Schollenbindung (Bindung an Grund und Boden) - Ablösungsgesetz vom 10. Oktober 1831 und Ablösungsordnung vom 23. Juli 1833. Damit wurden die Bauern Eigentümer von Hof und Land, während sie vorher nur Besitzer ihrer Stelle gewesen waren. Obwohl sie jahrhundertlang für den Grundherrschaften gearbeitet und Abgaben und Dienste geleistet hatten, mussten sie Ablössungssummen zahlen, oft das 25-fache der jährlichen Last. Beispiele wie die Ablösung des Fährmanns Lüssenhop 1813 enthält die Dorfchronik Helstorf¹¹. Das ruinierte für manchen die neu gewonnene Freiheit.

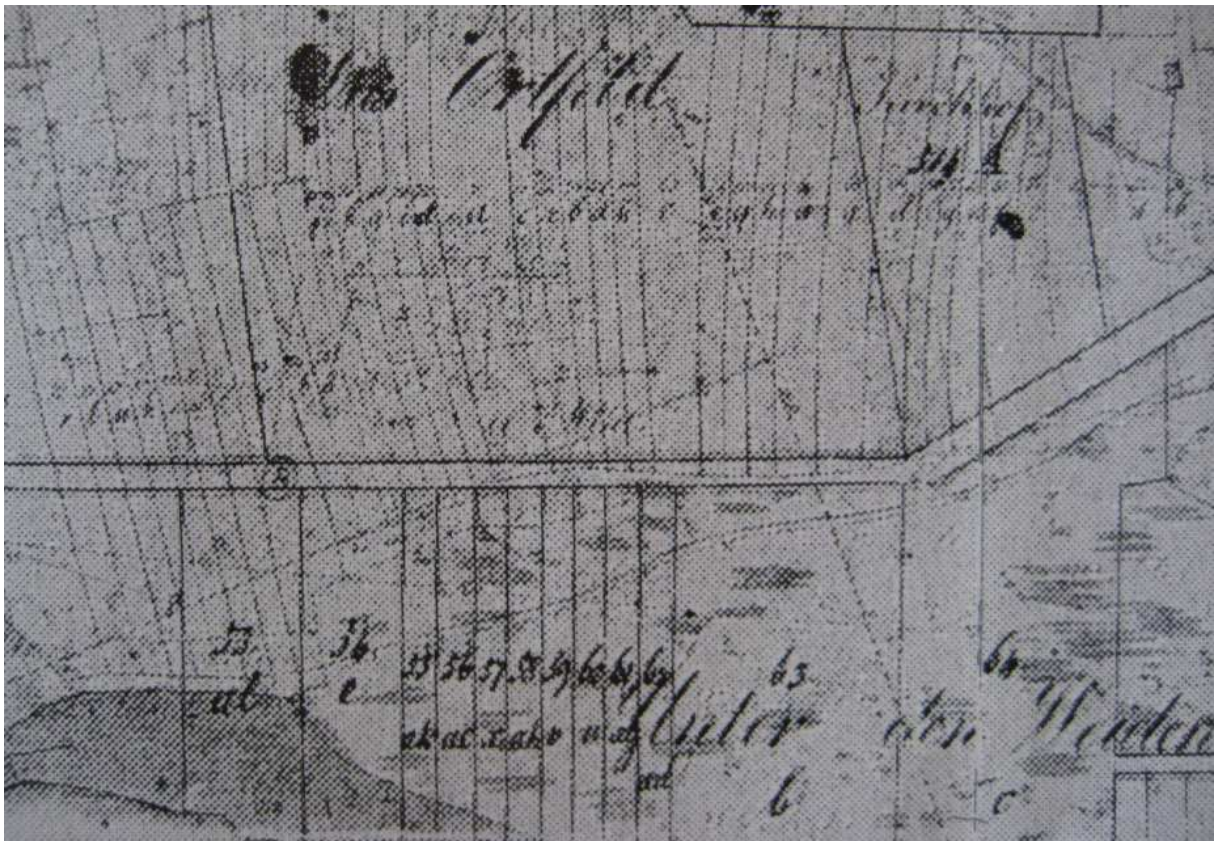
Dazu kamen

⁹ Siehe Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22-30. Allgemein Karl-Heinz Schneider, http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Einf%C3%BChrung_in_die_nieders%C3%A4chsische_Agrargeschichte

¹⁰ siehe Eike Alexander von Boetticher, Die Justizorganisation im Königreich Hannover nach 1848 und ihre Ausstrahlungskraft auf die Staaten des Deutschen Bundes und das Reich bis 1879, Hannover 2015 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 136)

¹¹ Chronik Helstorf, besonders S. 40-46
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

- Die Generalteilung: Zwischen den Dörfern wurden die gemischten Eigentumsverhältnisse entflochten.
- Die Spezialteilung (Gemeinheitsteilung): Gemeinsamer Besitz wie Brink, Wald, Schweineweide und ähnliches wurden aufgeteilt. An-und Abbauern und Häuslinge gingen dabei leer aus.
- Die Verkoppelung: Die kleinteiligen Felder, Wiesen usw. wurden zu größeren Stücken zusammengelegt. Es war kompliziert und bedurfte einer externen fachkundigen Leitung, um für alle gerecht zu verkoppeln.



Schmale Streifenfelder „Im Ortfeld“ vor der Verkoppelung

Das hatte die beabsichtigte Folge, dass der gemeinsame Fruchtwechsel auf den schmalen Streifenfeldern entfiel.

Bauern konnten nun individuell über Weidegang und Gründüngung auf ihren neuen, größeren Stücken entscheiden. Manche verzichteten auf die Plaggendüngung, wenn sie dank der Stallfütterung über Mist verfügten. Den Bauern wurde auch Kunstdünger angeboten. Dazu

bedurfte es wissenschaftlicher Bodenuntersuchung. Auch in der Tier- und Pflanzenzucht gab es Fortschritte. Neue Nutzpflanzen wie Kartoffel und Zuckerrübe verbreiteten sich rasch. Die 1764 gegründete Celler Landwirtschaftsgesellschaft trug dazu bei.

Kredite und Verschuldung

Nicht alle konnten mit der Neuen Zeit gehen. Kredite waren nötig, um die Ablösesummen zu zahlen. Dazu war die gesetzlich angeordnete Hannoversche Landeskreditanstalt ab 15. Januar 1841 tätig. Kredite waren auch nötig, um das eine oder andere Stück Land zu kaufen, die Aussteuer der Töchter zu bezahlen oder weichende Erben auszuführen. Hypotheken konnten aufgenommen werden. Manche Höfe wurden nun völlig überschuldet und in der Folge verkauft oder versteigert.

Bevölkerungswachstum und Verarmung

Die effizienteren Methoden in der Landwirtschaft, wie wir heute sagen würden, setzte Leute frei. Manche Geschwister auf den kleinen Höfen oder die Tagelöhner in den Dörfern wurden unterbeschäftigt, wie das Beispiel Thiesse Nr. 5 (siehe Auswanderer Thoms) zeigt. Besonders zur Winterzeit spielten sich Tragödien ab. Das im Sommer eventuell verdiente Geld reichte nicht für die weitgehend beschäftigungslose Winterzeit.

Das sprunghafte Bevölkerungswachstum im 19. Jahrhundert, gefördert durch die fortschreitende Industrialisierung und Erwerbsschwierigkeiten im ländlichen Bereich, trug zur großen Landflucht ab den 1820er Jahren ein. Die Binnenwanderung in Deutschland fand vom Osten nach Westen, vom Land in die Stadt, von der nächsten Stadt in die industriellen Ballungszentren statt.

Um die Dorfarmut zu begrenzen, wurde der Zuzug armer Leute durch Domizil- und Trauscheine abgewehrt. Entflohene Dienstboten, etwa ein Feddeler, beim Bauern in Amedorf, der zur Ziegelei nach Stöcken geflohen war, wurden polizeilich gesucht, um sie in ihre Heimatgemeinde zurückzuführen.

Vorhandene Arme wurden möglichst für Gemeindearbeiten oder Kirchenarbeiten eingesetzt, zum Wegeschaukeln, Glockenläuten usw. Manche Dorfarme wurden auf Kosten der Gemeinde nach Amerika abgeschoben wie eine junge Frau aus Metel¹².

Der Hunger war Ursache der hohen Kindersterblichkeit. Besonders die Tuberkulose forderte ständig Opfer, aber auch Scharlach, Diphtherie, Grippe und andere Infektionskrankheiten.

Der Produktionszuwachs in der Landwirtschaft und wie landwirtschaftliche Produkte gegenüber industriellen Produkten an Wert verloren, bildet sich auch in den Zahlen ab: Aus Helstorf wanderten mehr als 28 Familien bzw. Einzelpersonen aus. Die Einwohnerzahl blieb dennoch konstant und die Dorfarmen wurden nicht weniger:

1830 329 Einwohner

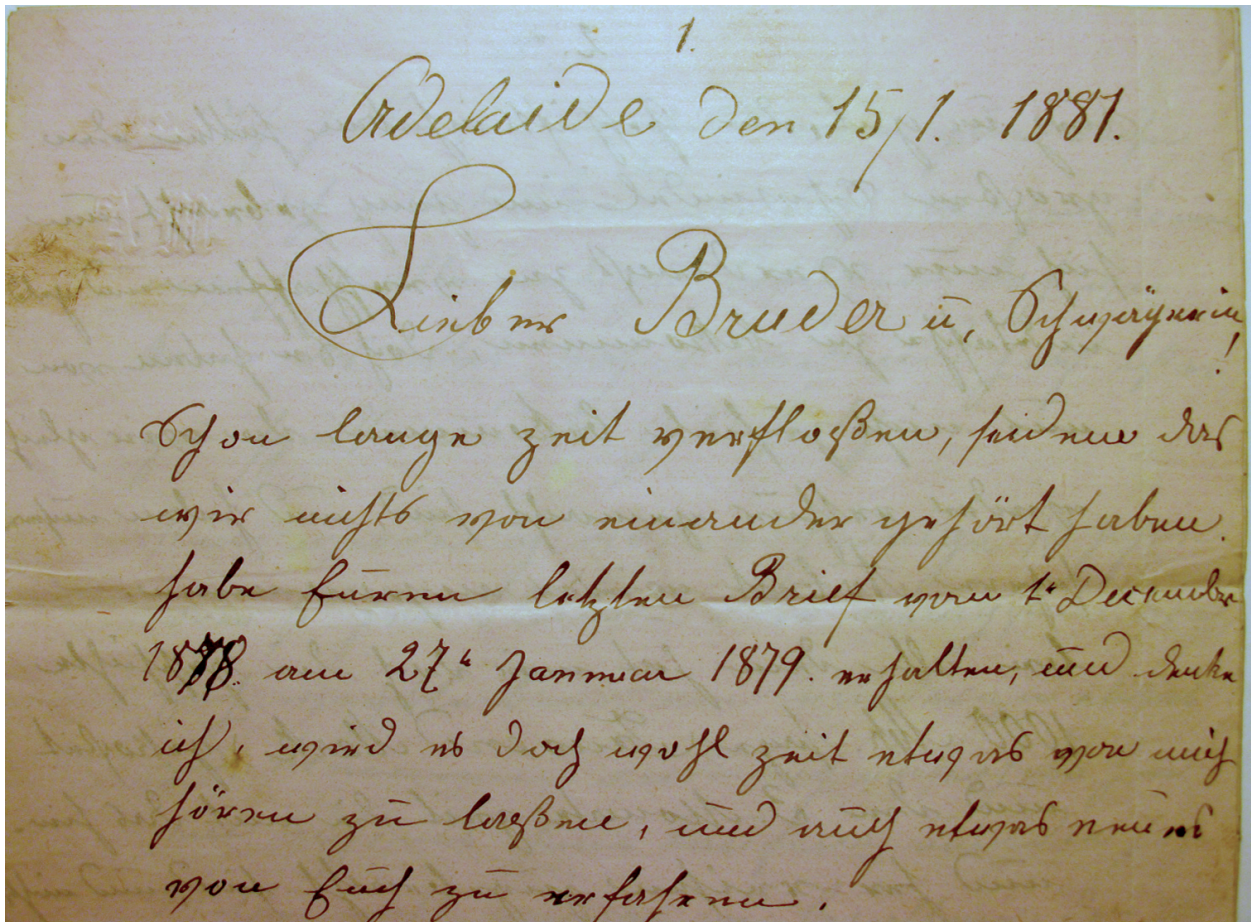
1842 352 Einwohner

1899 322 Einwohner

Hoffnung

Wirtschaftliche Not war wohl die wichtigste, aber nicht die einzige Ursache der Auswanderung nach Übersee. In Helstorf war das sicher eine der wichtigsten Ursachen. Je mehr Menschen aus Helstorf oder den Nachbardörfern auswanderten und von dort berichteten, desto mehr wuchsen das Leiden an der Not und die Hoffnung, es auch schaffen zu können.

¹² siehe meine Arbeiten über Auswanderung aus Metel, Veröffentlichung folgt im Laufe des Jahres 2018



Brief von August Mussmann aus Adelaide 1881

Lokale Ursachen:

Neben den allgemeinen Ursachen gab es auch lokale Ursachen, zum Beispiel schwere Unwetter:

Unwetter

Nicht nur das „Jahr ohne Sommer“ 1816 verunsicherte die Menschen. Helstorf fiel am 26. und 27. Juni 1830 einem extrem starken Hagelunwetter zum Opfer, das noch stärker war als das Hagelunwetter 30 Jahre zuvor. Von "Hagelsturm und Masserfluthen" zerstörten Ernte und teilweise auch zerstörten Gebäuden berichtete der „Hannoversche Anzeigen“. Eine Aufstellung der Schäden von P. Deichmann zeigt ein Dokument in der Dorfchronik. In weit entfernten Gemeinden wurde für die betroffenen Helstorfer gesammelt. Pastor Deichmann veröffentlichte die Spender damals in den „Hannoverschen Anzeigen“ und dankte den Spendern. Der Amtmann berichtete von schlechten Ernten infolge überströmender Flüsse, Hagelschlag und wochenlang nasser Witterung. Besonders der Getreideeintrag und die Versorgung mit Brot- und Saatgetreide machten Sorgen. Zehnt-, Zins- und Pachtfrüchte

sollten in natura erhoben werden, empfahlen die Regierungsräte den Ämtern. Der Vesbecker Lieutenant a.D. von Bothmer sprach von um 50 Prozent verminderten Pächterträgen.



Hagel zu Ostern 2017 in Niedersachsen / im Rheinland 2016

Das Hagelunwetter war so beeindruckend, dass bis 1968 am jeweils 1. Mai in Helstorf ein Hagelfeiertag werde nach der Bußtagsordnung abgehalten wurde. Johann Wolfgang Goethes Verse

Und blüht der Weizen, so reift er auch,
das ist immer so ein alter Brauch.
Und schlägt der Hagel die Ernte nieder,
übers andere Jahr trägt der Boden wieder.

konnten die Leute auf dem Lande nicht trösten.

Krankheiten

Hinzu kam im Sommer 1831 eine relativ stark ausgebrochene Brechruhr („Asiatische Cholera“) in Helstorf. Der Landphysikus stellte 8 RTh. 15 GGr. 4 d. in Rechnung, die die Regierung übernahm.

Mißernten

Mißernten in den Jahren 1846/47 kamen hinzu, nach denen die Ämter verstärkt auf den Kartoffelanbau und auf mögliche Kartoffelerkrankungen hinwiesen – trotz der schon damals auftretenden Kartoffelerkrankungen.

Die Gemeinden sollten zinsfreie Zuschüsse für die Beschaffung von Saatkartoffeln erhalten –

aber nur für „Arbeitskräftige“! Wenige Jahre zuvor seien wegen der Teuerung des Brotgetreides erfolgreiche Versuche unternommen worden, den Roggen zu 40 Prozent mit Roggenstrohmehl zu strecken. Das habe ein „durchaus schmackhaftes“ Brot ergeben. Im Mai sollten die Ämter sämtliche Getreidevorräte und ihre Bestimmung erfassen. Im August wurde sogar bestimmt, die Infanteriereserve solle nicht zur Herbstübung eingezogen werden, um eine gute Ernte zu ermöglichen.

Die Not war so umfangreiche, dass die Landdrostei/Regierung Hilfe „vorzugsweise (für die) bedrängten geringeren Einwohner-Classen einige Hülfe und Erleichterung“ für notwendig erachtet. Getreidepreiszuschüsse oder Barhilfen werden aber abgelehnt, auch die Armenhilfe soll nicht ausgedehnt werden (das überschreite die verfügbaren Mittel). Es soll gerade „für die arbeitskräftige Bevölkerung der mittleren und unteren Classen“ Kredite geben. Es gab verklausulierte Regelungen für Hilfeleistungen. Das „Hannoversches Magazin“ berichtete im Mai 1847 „Über Brot-Surrogate“. Im Sommer 1847 stellt Landdrostei einen „in seinen Folgen noch immer sichtbaren Nothstand“ fest.

Brandkatastrophen

Brände haben teilweise direkt zu Hofverkäufen oder Auswanderungen geführt. Die 1750 eingeführte Hannoversche Brandkasse, die verpflichtend für Hofbesitzer war, hatte viele Fälle zu regulieren.

Zum Beispiel Hof Nr. 24: Kurz nach der Hochzeit – in der Nacht vom 28. zum 29. März 1843 - brannte die Höfe 12, 23 und 24 am Fährmannsweg ab. Betroffen sind der Kleinkötner Jürgen Koch und die Brinksitzer Johann Heinrich Lüßenhop und Johann Jürgen Wienhöfer. Das Wohnhaus mußte neu errichtet werden. Die Inschrift "In tiefer stiller Mitternacht, als der nächste Tag anbrach, mußten wir durch des Feuers Glut entfliehen, Ja, gar nackt und bloß. Oh Herr beschütze unser Haus und Hof und bewahre uns vor dem sichern Tod." "Johann Heinrich Wienhöfer Marie Louise Hemme Anno 1843" erinnert daran.

1819 erhielt Müller Lenthe von der Brandkasse 500 T. für einen schon zurückliegenden Blitzschlag in seine Mühle.

1822 waren beim Kleinkötner und Schmied Johann Jürgen Heinrich Oehlerking Wohnhaus und Scheune niedergebrannt.

1840 gab es einen Brand im Pfarrhaus.

1866 brannte es erneut im Pfarrhaus

Am 1.9.1872 war Backhaus des Müllers Christoph Meier total niedergebrannt.

Am 8.8.1873 gab es einen Blitzschlag in den Kirchturm.

Im Februar 1875 wurden Brandschäden in Wohnhaus, Scheune und Backhaus des Gastwirts Georg Kölle und im Wohnhaus des BS Jürgen Ridder Nr. 25 festgestellt.

Am 3.12.1874 war das Wohnhaus des BS Gastwirt Wilhelm Heuer (Nr. 30) niedergebrannt.

Am 17.8.1886 folgte die "Einäscherung des Wohnhauses und der Scheune des Handelsmannes und Brinksitzers Heinrich Thoms"

Am 4.8.1891 war die Scheune des Vollmeiers Wilhelm Hemme Nr. 2 niedergebrannt und das Wohnhaus beschädigt

Bessere Straßen

Mit steigender Agrar- und Industrieproduktion mussten die Straßen verbessert werden. Auch die Eisenbahn, die Linie Hannover-Bremen wurde 1847 fertiggestellt, förderte die Mobilität der Menschen.

Geografisch günstige Lage

Die Eröffnung der Bahnverbindung nach Bremen 1847 hatte eine große Beschleunigung des Landweges bewirkt, den der Strom der Auswanderer jetzt benutzte. Bremen war inzwischen zum Hauptauswanderungshafen der Deutschen vorgerückt. Das Neustädter Land lag günstig am Weg ins erhoffte Glück.

Mehr Information

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verfügten auch die Dorfbewohner über mehr und bessere Informationen. Je mehr Menschen in anderen Orten arbeiteten oder in andere Orte heirateten, je mehr Leute regelmäßig Produkte in Neustadt oder Hannover verkauften oder vorgefertigte Waren von dort holten, desto mehr öffnete sich das Tor zur Welt. Und sie erfuhren mehr und Genaueres über die Welt jenseits ihrer nahen Umgebung. Hinzu kamen Briefe bereits ausgewanderter Helstorferinnen und Helstorfer, die die Sehnsucht nach einem besseren Leben nährten. 1838 meldete das Amt Neustadt, im Vorjahre hätten sich 31 Personen aus dem Amte entfernt, das benachbarte Amt Wölpe-Nienburg meldete 110 Auswanderer, die sich in der Hauptsache nach Übersee begeben hätten.

Werbung

Ob die umherreisenden Werber auch in den nördlichen Dörfern Neustadts wirkten, lässt sich nicht mehr feststellen. Offen ist auch, ob die zahlreichen Bücher für Auswanderer, die auf den



deutschen Markt kamen, in den Bauerndörfern wirksam wurden¹³. Das gilt besonders für die weitverbreitete Geschichte vom Amerikafahrer Jürnjacob Swehn: Es erschien erstmals 1917, als die großen Auswanderungswellen schon Geschichte waren¹⁴.

Auswanderung lockte stark

Auf jeden Fall lässt sich feststellen, dass die Auswanderung viele Menschen lockte, um aus ihren Verhältnissen zu fliehen. Im Kirchenbuch Neustadt ist am 12. Mai 1847 notiert:

¹³ z.B. Traugott Bromme, Hand- und Reisebuch für Auswandernde und Reisende nach Nord-, Mittel und Südamerika, 8. Aufl. Bamberg 1866, Bromme veröffentlichte seit 1839 Bücher für Auswanderungs-interessierte; Marryat, Capt.: [Ein Tagebuch in Amerika. Aus dem Englischen von G. N. Bärmann. \(apart:\) Zweiter Theil.](#), Braunschweig, Vieweg 1839; Texas. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Ueberfahrt und Ansiedlung durch Hilfe des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas bewirken wollen. Verlag von A. D. Geisler. Bremen, 1845. [Google](#) [Princeton](#); George Doeger: Der Auswanderer nach Südastralien und Australia Felix. Vierte unveränderte Auflage. Verlag der G. Doeger'schen Buchhandlung. Tangermünde, 1849. [Google](#); [Friedrich Gerstäcker](#): Nord- und Süd-Australien. Ein Handbuch für Auswanderer. Frei nach englischen Werken von Dav. Mackenzie, I. C. Byrne, G. F. Davidson, E. Rowcroft und G. D. Wilkinson bearbeitet. Arnoldische Buchhandlung. Dresden und Leipzig, 1849. [Google](#) [MDZ München](#); siehe auch die Zusammenstellung in: <https://de.wikisource.org/wiki/Auswanderung>

¹⁴ Jürnjacob Swehn, in: https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrnjakob_Swehn_der_Amerikafahrer

„Kathrine Margarethe Hanf, eine nach Amerika mit ihrem Ehemann auswandernde Frau, 66 Jahre alt, aus dem Herzogtum Meiningen, starb am 11. Mai 1847 nahe der hiesigen Stadt (Neustadt) im Wagen an der Wassersucht und ward den 12. Mai 1847 in Neustadt im Stillen beerdigt“. Wie verzweifelt muss ein Mensch sein um in diesem Alter, durch Krankheit geschwächt, eine so weite Reise ins Ungewisse zu machen? Ein anderer Eintrag im Kirchenbuch mit dem Geburtsdatum 27. April 1845 dokumentiert die Geburt des Kindes Wilhelm Adam Hoffmann. Auf der Durchreise nach Amerika wurde das Kind in einem Gasthaus in Neustadt geboren. Die Familie des Fabrikarbeiters Johann Nicolaus Hoffmann aus Offenbach hatte trotz der schlechten Straßen die Fahrt von Süddeutschland im Wagen mit der hochschwangeren Ehefrau gewagt. Dammkrug, Schneereiner Krug und Meinkingsburg an der heutigen B6 in Richtung Bremen waren damals wichtige Stationen.

Material:

NLA Hannover:

Hann. 72 Neustadt 212, 1320 bis 135

Hann. 74 Neustadt 1484, Übertretung der Dienstbotenordnung und Zurückführung entlaufener Dienstboten 1866 – 1885

Hann. 74 Neustadt 1522, Brände in der Gemeinde Helstorf 1819-1891

Hann. 74 Neustadt 1607, Mißernte 1846 und den Eingessenen deshalb gewährte Unterstützung 1846 - 1848)

Hann. 174 Neustadt 626

Pfarrarchiv Helstorf, Az. R. 113 : Kirchliches Brauchtum

www.forum-auswanderung.de

Geschichtswerkstatt Neustadt, <http://www.neustadt-geschichte.de/auswanderung-im-19-jh/>

„Hannoversche Anzeiger“ 1830, S. 1436, S. 1503

„Hannoversches Magazin“, 1.5.1847

Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22,30, S. 40-49, S. 37ff.; S. 163; Dokument 21, S. 717ff;

Holtmann, Auswanderungs- und Übersiedelungs-Politik im Königreich Hannover 1832-1866, in: www.nausa.uni-oldenburg.de/buchf.htm (Forschungsstelle Deutsche Auswanderung in die USA der Uni Oldenburg)

Jahr ohne Sommer 1816: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tambora>; Der Spiegel 46 (2016)

Jürnjakob Swehn, in:

https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrnjakob_Swehn_der_Amerikafahrer

Missernte und Arbeitslosigkeit. Vom Umgang mit einer Notlage im Königreich Hannover. Aus der Akte Hann. 80 Nr. 10133 im Landesarchiv Hannover, Wedemark 2014 (= Welfenschriften, Heft 84)

Projekt Zwei Länder – Eine Herkunft. Wege niedersächsischer Amerikaauswanderer,

<http://www.geschichte-projekte-hannover.de/zweilaender/startger.html>

Ansgar Schanbacher, Kartoffelkrankheit und Nahrungskrise in Nordwestdeutschland 1845-1848, Göttingen 2016 = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen Bd. 287

Detlef Schmiechen-Ackermann, Ländliche Armut und die Anfänge der Lindener Fabrikarbiterschaft, Hildesheim 1986, = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 103

Karl-Heinz Schneider, Einführung in die niedersächsische Agrargeschichte, 2006, in:

http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Einf%C3%BChrung_in_die_nieders%C3%A4chsische_Agrargeschichte

Johann Wolfgang von Goethe: Dichtung und Wahrheit. Dritter und vierter Teil - Kapitel 6

Eike Alexander von Boetticher, Die Justizorganisation im Königreich Hannover nach 1848 und ihre Ausstrahlungskraft auf die Staaten des Deutschen Bundes und das Reich bis 1879, Hannover 2015 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 136)

Umfang der Auswanderung aus Helstorf

Hier ist erfasst, wieviel Personen Helstorf durch Auswanderung verlassen haben und wie groß der Anteil an der Bevölkerung des Dorfes war. Es sind die echten Helstorfer erfasst, dazu zwei Luttmerser und ein weggezogener Helstorfer. Eine Helstorferin, die in Wulfelade 11 Kinder hatte und dann auswanderte, ist nicht mitgerechnet.

Bezogen auf die Einwohnerzahlen im 19. Jahrhundert

| Jahr | Helstorf | Luttmersen |
|------|----------|-------------------|
| 1768 | | 55 |
| 1830 | 319 | 77* ¹⁵ |
| 1836 | 340 | 83* |
| 1842 | 352 | 72* |
| 1852 | 336 | 58+ ...* |
| 1864 | 318 | 70* |
| 1873 | 392 | |
| 1885 | 333 | |
| 1892 | 311 | |

und ca. 53 Wohngebäuden mit 63 Haushaltungen (in Helstorf 1880) ist festzustellen:

Mindestens 34 abgewanderte Familien/Einzelpersonen und mindestens 103 abgewanderte Personen stellen einen starken Aderlass dar. Berücksichtigt man eine größere Zahl von zumindest Saisonarbeitsplätzen in der Helstorfer Ziegelei¹⁶ und die weitehin bestehende Gruppe der Dorfarmen, dann wird klar: Die Agrarreformen, die Technisierung und Monetarisierung der Landwirtschaft haben fast ein Viertel der Dorfbevölkerung überflüssig gemacht.

| Zeitraum | Familien/Einzelpersonen | Personen gesamt |
|----------|-------------------------|-----------------|
| Bis 1830 | 1 | 1 |
| Bis 1840 | 0 | 0 |
| Bis 1850 | 8 | 35 |
| Bis 1860 | 11 (+1) | 35 (+13) |
| Bis 1870 | 5 | 8 |
| Bis 1880 | 1 | 1 |
| Bis 1890 | 4 | 18 |

¹⁵ Im Jahre 1830 hatte Luttmersen 53 Einwohner plus 24 Einwohner auf dem Gut. Diese Zahl dürfte in den anderen Jahren ähnlich geblieben sein.

¹⁶ In Kürze auf <http://pr-weigang.de/geschichte/helstorf/>
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

| | | |
|-----------|---|---|
| Nach 1929 | 1 | 1 |
| Offen | 4 | 4 |

Die Auswanderung in der zeitlichen Verteilung:

| Familien/Einzelpersonen | Anzahl Personen | Jahr (circa) |
|-------------------------------------|---------------------|--------------|
| Grawers | 1 | 1829 |
| Kretzmeyer (Luttmersen) | 6 | 1845 |
| Klingemann (Luttmersen) | 6 | 1847 |
| Meyer | 1 | 1847-1858 |
| Friedrich Wilhelm Heinrich Lüerssen | 8 | 1850 |
| Schönhoff | 1, für ½ Jahr | Nach 1848 |
| Bartels | 7 | 1850-55 |
| Mengeler | 3 | 1853 |
| Georg Friedrich Wilhelm Lüerssen | 6 | 1853-56 |
| Friedrich August Lüerssen | 3 | 1853-56 |
| Voltmer | 4 | Etwa 1853 |
| Oehlerking | 9 | 1854 |
| Büsing | 1 | 1854 |
| Pieper | 4 | 1855 |
| Rust | 6 | 1855 |
| Marie Dorothee Wilhelmine Lüerssen | (13) | Um 1856 |
| Bartels | 4 | 1850 |
| Heidemann | 4 | 1857 |
| Lenthe, Dorothee | 1 | 1857 |
| Lenthe, Hermann | 1 | 1858 |
| Völker/Blume | 1 | Vor 1861 |
| Jordan | 2 | 1863 |
| Linneweh | 1 | 1864 |
| Meyer | 3 | 1868 |
| Schrader | 1, kam krank zurück | 1867 |
| Wegener | 1 | 1868 |
| Mussmann | 1 | 1877 |
| Lenthe, Adolf | (1) | 1881 |
| Pfingsten | 4 | 1884 |
| Rathe | 1 | Vor 1848 |
| Timme | 3 | 1883 |
| Thoms | 10 | 1888 |
| Wienhöfer | 1 | 1890er Jahre |
| Stünkel | 1 | Nach 1929 |
| Lüssenhop | ? | ? |
| Metterhausen | ? | ? |

Der Schwerpunkt lag deutlich in den fünfzehn Jahren von 1845 bis 1860. Und es ist weiterhin möglich,

- dass weitere Helstorfer oder Luttmerser von den heute erhaltenen schriftlichen Quellen nicht erfasst sind,

- dass einige in Hannover oder anderen Orten, etwa als Knecht in einem Dorf in der Umgebung, Zwischenstation machten und später auswanderten,
- dass einzelne Auswanderer irgendwo dokumentiert wurden, die Unterlagen aber in den vergangenen rund 170 Jahren verschwanden, z.B. Unterlagen der Gemeinde Helstorf im 19. Jahrhundert,
- oder einzelne in online-Datenbanken genannt werden. In den Passagierlisten ist oftmals aber nur von „Kingdom Hannover“, „Hannover“ oder „Prussia, Hannover“ die Rede und nicht vom konkreten Herkunftsort. Diese oft auch unzuverlässigen Datenbanken habe ich für die rund 100 Auswanderer aus Helstorf, Abbensen, Metel und Frielingen nur begrenzt herangezogen.

Material:

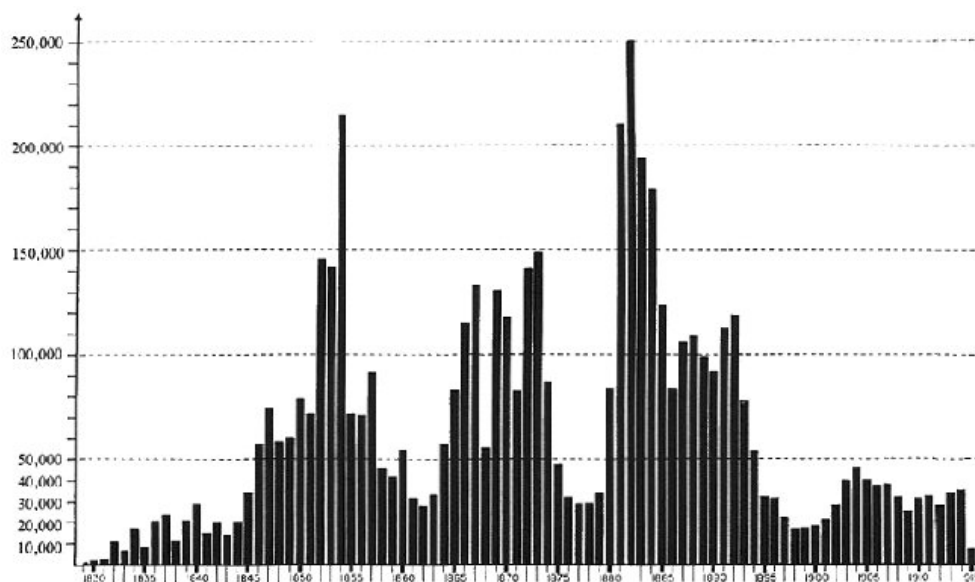
NLA Hannover, Hann. 74 Neustadt 682; genealogienetz.de; rootsweb.ancestry.com;
 Vergleiche auch die einzelnen Auswanderergeschichten und das dort angegebene Material.

Umfang der Auswanderung

In den 1820er Jahren waren noch wenig, knapp 6000 Menschen aus Deutschland in Richtung Amerika ausgewandert. Im folgenden Jahrzehnt gab es den enormen Anstieg auf 125 000 Personen. In den 1840er Jahren stieg die Zahl auf 385 000. In den 1850er Jahren wurde die Marke von einer Million fast erreicht.

Jeweils bis zu 750 000 Deutsche wanderten in den folgenden beiden Jahrzehnten in die USA. Die 1880er Jahre waren der Höhepunkt der deutschen Auswanderung in die USA: Von 1881 bis 1885 verließen insgesamt 1 Million Menschen das Gebiet des Deutschen Reichs. In den folgenden Jahren bis 1894 wanderten noch 50 000 bis 120 000 Menschen pro Jahr aus, danach weniger 50 000 pro Jahr.

Die Deutschen bildeten in den Jahren von 1820 bis 1920 mit 5,5 Millionen Menschen die zahlenmäßig stärkste Einwanderergruppe. Die USA waren wiederum das beliebteste Ziel der deutschen Überseeauswanderung: etwa 90% der deutschen Auswanderer reisten dorthin. Die übrigen 10 % verteilten sich hauptsächlich auf Kanada, Argentinien, Brasilien und Australien.



Grafik: Auswanderung in die USA, aus: www.geschichte-projekte-hannover.de/zweilaender/startger.html

Material:

Wolfgang Helbich, "Alle Menschen sind dort gleich..." Die deutsche Amerika-Auswanderung im 19. und 20. Jahrhundert, Düsseldorf 1988.

Internet:

www.geschichte-projekte-hannover.de/zweilaender/startger.html

Quellen

National Archives of Australia (www.naa.gov.au), Dokument zu Mussmann

Niedersächsisches Landesarchiv, Hannover:

Virtuelles Findbuch Auswanderer aus Niedersachsen <http://www.nla.niedersachsen.de/>

NLA Hannover, Hann. 72 Ahlden 831;

NLA Hannover, Hann. 72 Burgwedel 222 und 425

NLA Hannover, Hann. 74 Neustadt Nummern 367, 368, 447, 1522, 2025, 2124, 2132, 4854, 4858, 4860, 4862, 4863, 4864, 4865, 4865/1, 4869/1, 4872, 4877, 4878

NLA Hannover, Hann. 74 Hannover Nr. 39

NLA Hannover, Hann. 74 Burgwedel Nr. 425

NLA Hannover, Hann. 74 Nienburg 114

NLA Hannover, Hann. 80 Lüneburg 467/1 und 957

NLA Hannover, Hann. 174 Neustadt 274, 2801, 2815 und 2820

NLA Hannover, Hann. 74 Burgwedel Nr. 1469

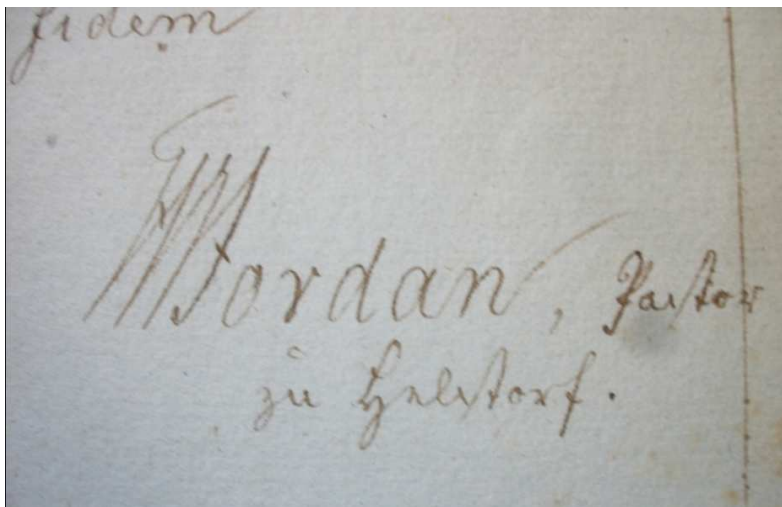
NLA Hannover, Hann. 74 Burgwedel Nr. 1488

www.nla.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=28804&article_id=85731&psmand=187

[Auswanderer Anz. Schbg.-L. 1860 S. 189](#)

Regionsarchiv Hannover

KA 1734



im Pfarrarchiv Helstorf

Kreiskirchenarchiv Neustadt

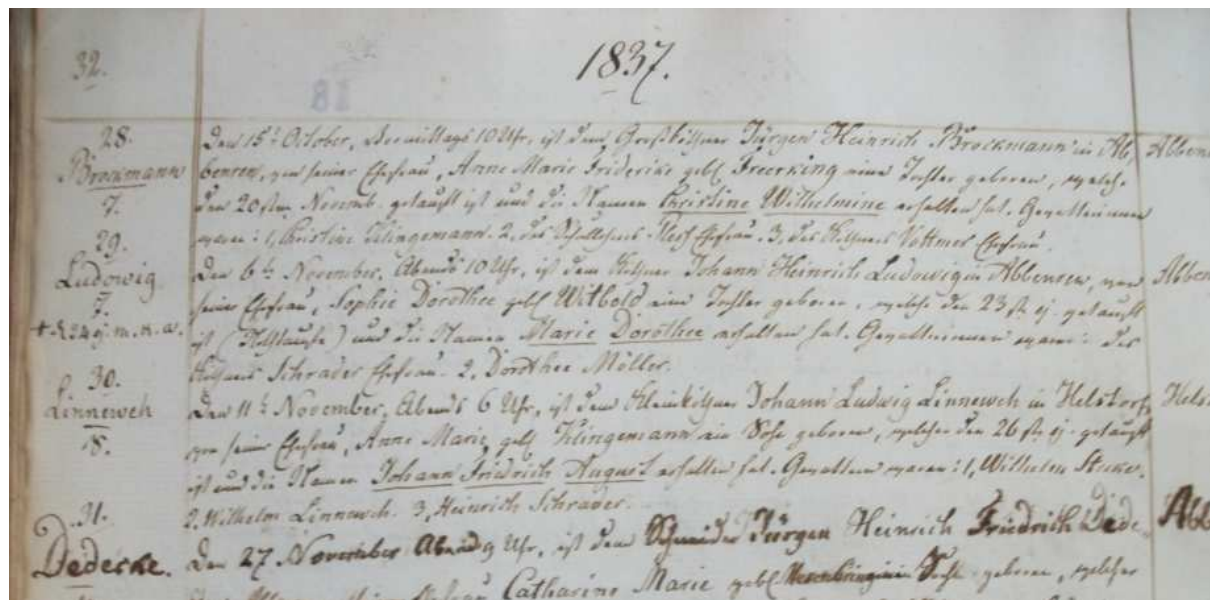
KK AN Spec. Helstorf 5 Nr. 312, Spec. Helstorf 4 Az. 231, Specialia Helstorf 11 Az. 543,
Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

Pfarrarchiv Helstorf, Kirchenbücher; PA Helstorf, Rep. A 450 und Rep. A 412

Pfarrarchiv Isernhagen, Kirchenbücher

Pfarrarchiv Bissendorf, Kirchenbücher

Pfarrarchiv Basse, Kirchenbücher



im Pfarrarchiv Helstorf

Archiv Heimat- und Museumsverein Helstorf/Hensel, Ordner 3 und 34; Hofchronik Schünhoff von Lina Stille (etwa 1942)

Material von – mit herzlichem Dank an – :

Heinz und Annegret Menze, Negenborn
Erland Grauers, Schweden
Karl-Heinz und Hilde Marciniak, Grafenau
Recherchen von Rolf W. Straten, Hannover
Datei von Walter Bauer (wbauer@flashnet)
Ingo Brockmann
Armin Heidemann
Chris Kneupper

Gespräche mit Helstorfer BürgerInnen, mit Heinz und Annegret Menze, Negenborn,

Adressbuch der königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover von 1866

Ortschronik Helstorf, S. 58f. sowie Seiten 286, 572, 578f., 582, 584, 592, 593, 601, 607, 615, 618, 626 u.a.m.

Frielingen. Ein Dorf verändert sich, hg. v. Norbert Görth, Bielefeld 2004

Antonius Holtmann, Auswanderungs- und Übersiedelungs-Politik im Königreich Hannover 1832-1866, in: www.nausa.uni-oldenburg.de/buchf.htm (Forschungsstelle Deutsche Auswanderung in die USA der Uni Oldenburg)

Auswanderung aus Helstorf, GWN, Einleitung,

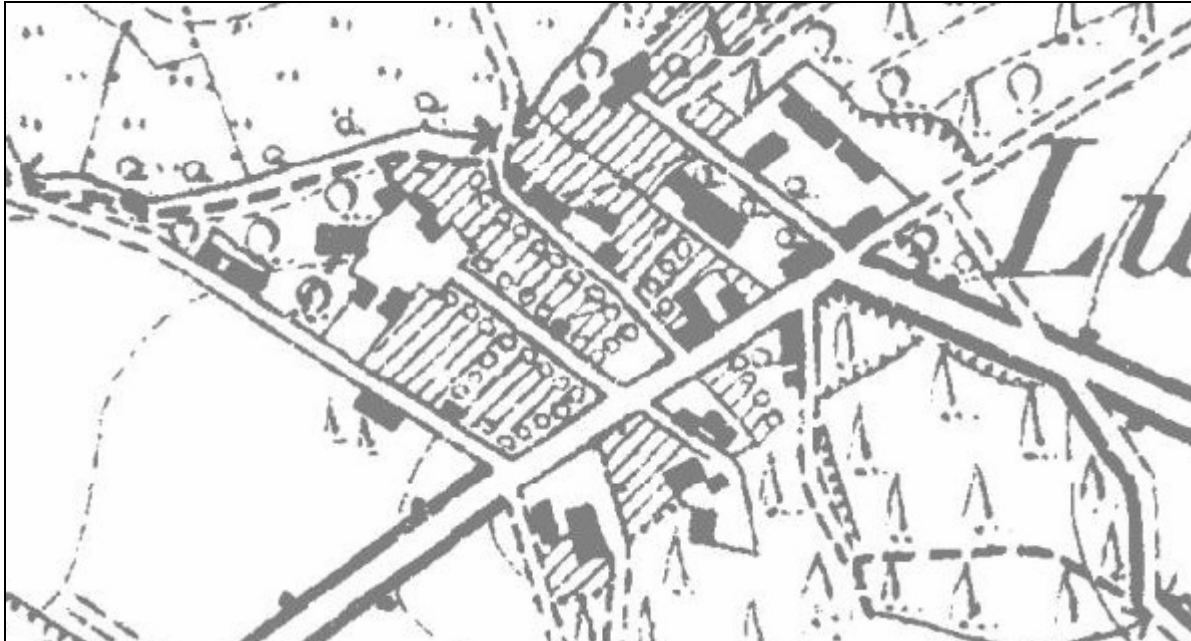
Seite 31

Detlef Schmiechen-Ackermann, Ländliche Armut und die Anfänge der Lindener Fabrikarbeitschaft, Hildesheim 1986, = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsen, Bd. 103

Projekt der Uni Hannover, www.geschichte-projekte-hannover.de/zweilaender/startger.html

Dieter Barby, Die Auswanderung aus Neustadt am Rübenberge, in: www.neustadt-geschichte.de/auswanderung#die-auswanderung-aus-neustadt-am-ruebenberge

Geschichtswerkstatt Neustadt am Rübenberge, www.neustadt-geschichte.de



Luttmersen um 1890

Online-Datenbanken: www.familysearch.org, www.findagrave.com, www.ancestry.com,
www.rootsweb.ancestry.com, www.genealogy.net, <http://gedbas.genealogy.net>,
www.fold3.com, www.familytreelegends.com, <http://www.karens-gen.com>,

Internet:

www.chalmers.se/sv/om-chalmers/historia/rektor/Sidor/hugo-grauers.aspx;

<http://goto.glocalnet.net/grauers/>

<http://www.karens-gen.com/buch/families/g-h/heidemannhasselbring.php>

<http://www.telta.de/d.schulz/familienforschung004.htm>

www.wilsoncountynews.com

www.histag-schaumburg.de/page/page_ID/105

www.wikipedia.de,

Artikel New Braunfels, http://de.wikipedia.org/wiki/New_Braunfels

Artikel Strybing, <http://de.wikipedia.org/wiki/Strybing>

Artikel Texas, <http://de.wikipedia.org/wiki/Texas>,

http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_im_amerikanischen_B%C3%BCrgerkrieg#Die_Texas-Deutschen

... und Materialnachweise am Ende der einzelnen Kapitel